

Der Zauberleuchtturm.

Von Eduard Mörike.

Des Zauberers sein Mägdlein saß
 in ihrem Saale rund von Glas;
 sie spann beim hellen Kerzenschein
 und sang so glockenhell darein.
 Der Saal, als eine Kugel klar,
 in Lüften aufgehangen war
 an einem Turm auf Felsenhöf',
 bei Nacht hoch ob der wilden See,
 und hing in Sturm und Wettergraus
 an einem langen Arm hinaus.
 Wenn nun ein Schiff in Nächten schwer
 sah weder Rat noch Rettung mehr,
 der Lotse zog die Achsel schief,
 der Hauptmann alle Teufel rief,
 auch der Matrose wollt' verzagen:
 O weh mir armen Schwartenmagen!¹
 Auf einmal scheint ein Licht von fern
 als wie ein heller Morgenstern;
 die Mannschaft jauchzet überlaut:
 Heida! jetzt gilt es trockne Haut!
 Aus allen Kräften steuert man
 jetzt nach dem teuren Licht hinan,
 das wächst und wächst und leuchtet fast
 wie einer Zauberjonne Glast,
 darin ein Mägdlein sitzt und spinnt,
 sich beuget ihr Gesang im Wind;
 die Männer stehen wie verzückt,
 ein jeder nach dem Wunder blickt
 und horcht und staunet unverwandt,
 dem Steuermann entsinkt die Hand,
 hat keiner acht mehr auf das Schiff;
 da kracht mit eins am Felsenriff,